

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 9. Mai d. J. dem Pianisten Moriz Rosenthal in Wien den Titel eines k. und k. Kammervirtuosen allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 14. Mai 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das II., XVIII. und XX. Stück der ruthenischen, das XXVI. Stück der italienischen, das XXVII. Stück der italienischen und ruthenischen, das XXVIII. und XXIX. Stück der italienischen und das XXX. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1912 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. Mai 1912 (Nr. 110) wurde die Weiterverbreitung folgender Preszerzeugnisse verboten:

- Nr. 5 „Grobian“ von Mitte April 1912.
- Nr. 6 „Giovine Italia“.
- Die in Rom gedruckte und mit dem Leitartikel: „Nell'attesa“ näher bestimmte unbetitelte Zeitschrift („L'idea nazionale“).
- Nr. 2 „Havlicek“ vom 11. Mai 1912.
- Nr. 105 „XX. vek“ vom 8. Mai 1912.
- Nr. 757 „Prykarpatskaja Rus“ vom 6. Mai 1912.
- Die im Verlage der Gesellschaft „Czystość“ in Paris im Jahre 1912, beziehungsweise 1911 erschienene Druckschrift: „Czerwona religia“.

Nichtamtlicher Teil.

Die Frauenfrage.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt mit Bezug auf die Frauenversammlungen, die am letzten Sonntag in Wien getagt haben, daß wohl die wirtschaftlichen Gegenwärtigkeiten der Frauen der praktischen Lösung weit näher sein dürften, als die politischen Zukunftsmöglichkeiten. Auf dem Felde, das sie sich schrittweise und schwer genug erkämpften, haben sich die Frauen keine Siegesfränze gepflückt. Selbst in der Schweiz, wo es keinen Männerberuf mehr gibt, der den Frauen verschlossen wäre, sieht man sie in selbständigen Berufen

Fenilleton.

Der Haupttreffer.

Von Anton Čechov.

(Nachdruck verboten)

Ivan Dimitrič, ein Subalternbeamter, der mit seiner Familie 1200 Rubel jährlich zu verzehren hatte, und mit seinem Schicksal durchaus zufrieden war, setzte sich eines Abends nach dem Essen auf das Sofa und begann die Zeitung zu lesen.

„Ich habe heute noch nicht nachgesehen,“ sagte seine Frau, den Tisch abdeckend. „Sieh doch mal, ob die Ziehungsliste drin ist.“

„Schön . . . Wollen mal sehen . . .“ antwortete Ivan Dimitrič.

Ivan Dimitrič glaubte nicht an Lotteriegeld und unter anderen Umständen wäre es ihm gar nicht eingefallen, die Ziehungsliste nachzusehen. Aber da er jetzt gerade die Zeitung in der Hand und nichts weiter zu tun hatte, fuhr er aus Langeweile mit dem Finger von oben nach unten über die Nummern der Serien. Und sofort, gerade wie zur Strafe für seinen Unglauben, fiel ihm schon in der zweiten Reihe von oben die Ziffer ihrer Serie scharf in die Augen.

„Masä, 9499 steht drin!“ jagte er dampf.

Die Frau blickte in sein erstauntes, erschrockenes Gesicht und begriff, daß er keinen Spaß treibe.

„9499?“ fragte sie, erblassend und das Tisch Tuch fallen lassend.

„Ja, ja . . . ganz im Ernst.“

„Und die Losnummer?“

„Ach ja, noch die Losnummer. Übrigens halt . . .“

weit seltener als nach dem vieljährigen Ansturm zu erwarten gewesen wäre. Spricht nicht auch diese Tatsache dafür, daß die Frau, statt eigene Selbständigkeit zu wünschen, die ihres Ehegatten unterstützen soll?

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ bemerkt, der Ruf der Frauen nach dem politischen Wahlrechte liege im Zuge der Zeit. Andere Länder seien bereits mit dem Beispiele vorangegangen und man habe nicht gehört, daß die Erfahrungen, die man mit dem Frauenwahlrecht gemacht hat, schlecht gewesen seien. Der alte Satz: Mulier taceat in ecclesia gelte schon längst nicht mehr; die arbeitende schaffende Frau wolle auf keinem Gebiete mehr schweigen.

Das „Neue Wiener Journal“ meint, die Frau unserer Zeit sei in demselben Maße im Erwerbe tätig, wie der Mann, durch den Zwang der Umstände behufs Fristung des Lebensunterhaltes. Die Erwerbstätigkeit aber mache sie zu einem Faktor, mit dem wohl oder übel gerechnet werden muß und dem schließlich auch das politische Recht werde zuerkannt werden müssen.

Das „Deutsche Volksblatt“ fordert die deutschbürgerlichen Parteien auf, die Entwicklung der Frauenfrage in solche Bahnen zu lenken, daß daraus eine Stärkung der wirtschaftlichen und kulturellen Kraft des deutschen Volkes resultiere. Man dürfe nicht den sozialdemokratischen und jüdischen Frauenorganisationen das Feld überlassen; auch die Frauen des deutschen Mittelstandes müssen durch einflußreiche Organisationen in die Lage versetzt werden, ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen.

Internationale Schifffahrtskonferenz.

Man schreibt aus London: In Anbetracht der Verregung, die der Untergang der „Titanic“ in der öffentlichen Meinung Amerikas hervorgerufen hat, bemühen sich die Mitglieder des Kongresses, noch vor Schluß der Session ein Gesetz zur Verhütung solcher Unglücksfälle zustande zu bringen, da sie sonst befürchten, bei den nächsten Wahlen im Herbst ihre Mandate zu verlieren. Es besteht die Absicht, die Abkommen mit fremden Ländern

aufzuheben, wonach Amerika deren Grundsätze für die Inspizierung der Schiffe annimmt und ihnen gemäß die Inspizierung in den amerikanischen Häfen durchführt. Ferner sollen allen Schiffen, amerikanischen und ausländischen, die die Häfen verlassen wollen, ohne sich den geplanten neuen Bestimmungen zu unterwerfen, die Klavierungsbriege verweigert werden. Diese Bestimmungen werden voraussichtlich sehr streng ausfallen und wahrscheinlich keinen genügenden Unterschied zwischen Fracht- und Passagierdampfern machen. Die Amerikaner verfolgen seit längerer Zeit die Tendenz, die fremde Schifffahrt, soweit sie amerikanische Häfen berührt, der amerikanischen Gesetzgebung zu unterwerfen. In Norfolk in Virginien hat jedoch die Anklagejury ein Verfahren gegen die Kapitäne mehrerer fremder Schiffe eingeleitet, weil sie nicht, dem amerikanischen Gesetze gemäß, einen Apparat für drahtlose Telegraphie an Bord führen. Indes beabsichtigt die Kommission des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten, die Mitwirkung der beteiligten fremden Regierungen nachzusehen, und sie hat den Plan einer internationalen Schifffahrt-Konferenz für diesen Sommer in Erwägung gezogen. Inzwischen hat die amerikanische Regierung die deutschen Vorschläge angenommen, wonach eine internationale Regelung dieser Fragen herbeigeführt werden soll.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Mai.

Die „Reichspost“ wendet sich gegen jene Redner auf dem Landesparteitage der niederösterreichischen Deutschnationalen, welche die Stichwahlparole zugunsten der Christlichsozialen bekämpfen, und erklärt: Was gemeinsamer Kampf in Wien zusammengeschmiedet hat, werde nichts mehr zersplittern. Und je heftiger der Zorn jener, denen der Sieg der Christlichsozialen in Wien ein Greuel ist, auf die losschlägt, die ihn erringen halfen, um so geringer wird die Gefahr eines Wiederabbrüdelns.

Das „N. W. Extrablatt“ bemerkt zu den angekündigten Besuchen der Könige von Bulgarien und Montenegro in Wien: Diese zwei Visiten reichen über

„Und wenn wir wirklich gewonnen haben?“ fragte er. „Das wäre ja eine Katastrophe! Damit begänne ja ein ganz neues Leben! Das Los gehört dir, aber wenn es mein wäre, würde ich selbstredend vor allen Dingen so etwa für 25.000 Rubel Immobilien kaufen, zum Beispiel ein Gut; 10.000 für einmalige Ausgaben, neue Einrichtung, Reisen, Schulden bezahlen usw. . . . Die übrigen 40.000 auf die Bank zum Verzinsen . . .“

„Ja, ein Gut — das ist schön!“ sagte die Frau, sich setzend und die Hände auf die Knie sinken lassend.

„Jrgendwo im Gouvernement Tula oder Orel . . . Erstens braucht man dann keine Sommerwohnung, zweitens wirft es doch immer Einnahmen ab.“

Und in seiner Phantasie häuften sich die Bilder, eins freundlicher und poetischer als das andere, und in allen diesen Bildern sah er sich selbst satt, ruhig, gesund!

„Ja, ein Gut zu kaufen, wäre wohl das Richtige,“ sagt die Frau, welche ebenfalls träumt; und man sieht ihrem Gesicht an, daß sie von ihren Gedanken ganz begeistert ist.

Ivan Dimitrič stellt sich den Herbst vor mit seinem Regen, den kühlen Abenden und dem Altweibersommer. Um diese Zeit muß man gerade lange im Gemüsegarten oder am Bach spazieren gehen, um gut durchzufrieren. Dann trinkt man schnell ein großes Glas Schnaps, beißt eingesalzene Pilze oder Gurken mit Dill zu und dann — trinkt man noch einen Schnaps. Die Kinder kommen aus dem Gemüsegarten gelaufen und schleppen Möhren und Rettiche mit, die nach frischer Erde riechen . . . Und später räfelt man sich auf dem Sofa und beseht in aller Ruhe irgend ein illustriertes Journal; dann bedeckt man das Gesicht mit dem Journal, knöpft die Weste auf und schlummert ein wenig . . .

(Schluß folgt.)

den Rahmen bloßer offizieller Höflichkeit weit hinaus. Sie beweisen, daß bei den Balkanfürsten und dementsprechend auch bei den Balkanvölkern das Bestreben besteht, sich mit der großen Donaumonarchie wieder auf guten Fuß zu stellen. Sie zeigen aber ebenso deutlich, daß die aufrichtige Friedensliebe Österreichs, sein Bestreben, den Status quo auf dem Balkan aufrecht zu erhalten, nun voll anerkannt werden.

Der Berliner Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblatt“ warnt davor, die Mission des Freiherrn von Marschall in London mit Überschwang an Hoffungslosigkeit zu begrüßen. In einer wichtigen Beziehung dürfe man freilich Vertrauen haben, nämlich in der Richtung, daß der gute Wille zur Verständigung an der Thematik ebenso wie in Berlin besteht. Fehlte diese Voraussetzung, so ginge Freiherr von Marschall nicht nach London. Daß er eine so bedeutsame Mission übernommen hat, rechtfertigt günstige Erwartungen, aber den Erfolg wird er erst holen müssen, noch ist er nicht da.

Der seit einigen Wochen in Paris weilende Prinz von Wales wird demnächst einen Automobilausflug nach Südfrankreich unternehmen und bei dieser Gelegenheit an Bord des Panzerschiffes „Danton“ einer unter dem Befehle des Admirals de Vapeyere stattfindenden Übung der Mittelmeerflotte beiwohnen.

Wie man aus London schreibt, werden in einem vom englischen Konsul in Jerusalem dem auswärtigen Amte erstatteten Berichte die ungünstigen Wirkungen des Kriegszustandes auf die wirtschaftliche Lage dieser Stadt hervorgehoben. Der Pilger- und Touristenverkehr, der für Jerusalem eine Haupterwerbsquelle bildet, hat eine starke Verringerung erfahren. Verschiedene wichtige öffentliche Arbeiten, darunter die Herstellung der elektrischen Tramways in Jerusalem und im Hafen von Jaffa, sind infolge des Krieges unterbrochen worden. Die Abnahme der Warenbewegung im Hafen von Jaffa infolge der Einstellung des Verkehrs mit Italien betrug 90.000 Tonnen.

Aus Washington wird gemeldet: Die Justizkommission des Senats beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, eine Resolution zur Annahme zu empfehlen, wonach die Amtsdauer des Präsidenten auf eine einmalige Frist von sechs Jahren zu beschränken ist. Das Repräsentantenhaus hat mit 237 gegen 39 Stimmen eine Resolution angenommen, wonach die Verfassung in dem Sinne abgeändert werden soll, daß die Wahl von Senatoren durch direkte Wahl statthaft sein soll. Die Resolution geht, nachdem sie den Senat bereits passiert hat, nunmehr an den Präsidenten.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Tierschutzzigarre.) Wir lesen im „B. A.“: Die Rot der armen Pferde, die so häufig unter schweren Mißhandlungen zu leiden haben, hat den französischen Tierschutzverein ersinderlich gemacht in der Wahl der Mittel, die Leiden der armen Vierfüßler zu lindern. So gibt es denn jetzt eine Tierschutzzigarre, und zwar hat man zu der Zigarre als Tierschutzmittel auf Grund psychologischer Erwägungen gegriffen. Die Mitglieder des Komitees haben die Überzeugung, daß eine gute Zigarre — gut muß sie sein — auf die Nerven des Kutshers eine beruhigende Wirkung ausübt und ihn freund-

licheren und menschlicheren Empfindungen zugänglicher macht. Gesezt den Fall, daß einer der Kosselenker seinen Pfleger mißhandelt, so wird ihm eben eine Zigarre überreicht und auf der Stelle wird seine Wut gekühlt sein. So glauben wenigstens die Komiteemitglieder. Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß die Zigarre von ausgezeichneter Qualität ist; in ihrem Äußeren gleicht sie sogar einer echten Havanna, hat sie doch einen rotgoldenen Ring, der die Inschrift trägt: „Sei gut zu Tieren.“ Außerdem ist die Zigarre in durchsichtiges Papier eingehüllt, auf dem die Worte stehen: „Fort mit den Scheuklappen!“ Die Zigarren können von allen Tierfreunden durch die Tierschutzvereine bezogen werden. Alle werden sich hoffentlich mit diesen Tierschutzzigarren versehen und sie reichlich austreten. Hat ein Kosselenker zehn der Zigarrenringe gesammelt, so bekommt er eine Pfeife als Geschenk, die einen Pferdekopf trägt, selbstverständlich ohne Scheuklappen.

— (Gastgeschenke.) Als einst in Paris die Gattin des kalifornischen Silberkönigs Mackay auf einem ihrer Bälle Kotillongaben im Gesamtwerte von 40.000 Mark ansteuerte, erregte sie damit großen Anwillen. Und das Schmuckstück im Werte von 1000 Franken, das in neuerer Zeit eine andere Amerikanerin den Gästen als Kotillonspende zugebracht, vergab die Pariser Gesellschaft noch weniger. Das Gebot des Latzes, das von den Festgebern verlangt, nur Erinnerungsgaben anzuteilen, die einen gewissen Wert nicht übersteigen, kennt man jenseits des großen Teiches offenbar nicht. Ja, in dem berühmten Bade Newport, wo die Milliardäre sozusagen „unter sich“ sind, pflegt man bei den zahlreich veranstalteten Festen der verschiedensten Art Gastgeschenke und „Souvenirs“ zu überreichen, von denen jedes einzelne Stück noch unseren Begriffen ein kleines Vermögen repräsentiert. Kostbare Gastgeschenke empfand man übrigens auch im alten Europa einst durchaus nicht als unheimlich. Im Mittelalter war das 14. Jahrhundert die Blütezeit des wertvollen Gastgeschenkes. Besonders gebräuchlich scheint es gewesen zu sein, den Teilnehmern eines Festes Gegenstände aus Edelmetall zu spenden, die zum Tafelschmuck gedient hatten. Aber auch vieles andere war als geeignet zum Gastgeschenk angesehen. In Mailand feierte man z. B. im Jahre 1368 ein großes, sechs Wochen währendes Fest zu Ehren Lionels, des Herzogs von Clarence, der sich mit der schönen Violante Visconti vermählt hatte; ein Frühstück dieses Festes bestand aus 18 Gängen und jeden dieser Gänge begleiteten Gastgeschenke in Gestalt von Rüstungen, Waffen, Goldschmuck und Kleidern, ja selbst von Pferden, Windhunden oder Jagdfalken. Wohl noch größeren Luxus entfaltete man einst im alten Rom in dieser Hinsicht. Auch hier spendete man den Gästen hohe Geldsummen sowie prachtvolle Pferde, kostbare Sänften und seltene Kleiderstoffe und namentlich auch kunstvolles Silbergeschirr. Eine launige Variante dieser Sitte der Verschwendung war übrigens auch die lustige Lotterie, die der um närrische Einfälle nie verlegene Kaiser Heliogabal bei seinen Gastmählern zu veranstalten pflegte: Jeder Teilnehmer gewann bei dieser Lotterie zehn gleiche Gegenstände, und zwar fielen ihm z. B. entweder zehn Kamele, zehn Strauße, zehn Eier dazu, oder aber vielleicht auch nur zehn Pfund Blei oder zehn Stück Fliegen!

— (Ein sonderbares Bienenheim.) Aus dem Hunzrück wird der „Röln. Ztg.“ von einem merkwürdigen Funde geschrieben, den ein Förster in seinem Walde gemacht hat. Der Förster befand sich auf einem Gang durchs Revier, als unweit des Weges, in einer besonders dichten, jungen Nadelholzschonung, sein Hund laut

wurde. Der Förster bahnte sich einen Weg nach der betreffenden Stelle, und hier fiel sein Blick auf einen höchst sonderbaren, umfangreichen Klumpen, eine Masse, wovon er erst nicht wußte, wofür sie zu halten sei. Bald jedoch sah er sich von einer Menge Bienen umschwirrt, und jetzt hörte er auch aus dem seltsamen Gebilde, das da zwischen mehreren jungen Tännchen hing, das bekannte Gesumme, wie es aus einem Bienenstod zu kommen pflegt. Und um ein Bienenhaus handelte es sich denn auch in der Tat, aber um ein solches, das von den Insekten selbst erbaut worden war. Ihr Kunstwerk glich beinahe einem kleinen Zelte, dessen Seitenwände durch Zusammenfitten der äußeren Wabenkanten hergestellt worden waren, während das Oberteil aus einem Wachs-dach bestand, das in seiner Form einem aufgespannten Regenschirm nicht unähnlich sah. Als Stütz- und Anheftpunkte für Waben und Dach hatten die Bienen geschickt die dünnen Äste und Zweige mehrerer dicht zusammenstehender Tännchen benützt. Das Ganze stellte ein vollkommen wind- und regengeschütztes Bienenheim dar, von dem noch besonders hervorgehoben werden muß, daß es nicht auf die Weise der Wespenmester, die bekanntlich aus einer Art Papiermasse bestehen, hergestellt worden war, sondern der Gesamtbau bestand hier aus purem Wachs. Das Vorkommnis beweist, daß das intelligente Zusammenschlecht auch ohne hohle Bäume, die ja infolge des modernen Waldbetriebes immer seltener werden, auszukommen weiß. Schließlich sei noch bemerkt, daß der glückliche Finder alsbald für die Überführung des Volkes sorgte, und heute bildet es eine der besten und stärksten Kolonien seines Standes.

— (Die Eifersucht — eine Geisteskrankheit.) Daß die übermäßig ausgeprägte Eifersucht wirklich ein Gebilde krankhafter Natur ist, nicht etwa bloß eine Erscheinung des Feuilletons und des Dramas, wird von Doktor Birnbaum in einer fesselnden Studie der Zeitschrift „Sexualprobleme“ nachgewiesen. Die Eifersüchtigen vertragen nämlich ihre krankhafte Artung noch durch weitere krankhafte Charakterzüge auf seelischem Gebiete. Sodann weist speziell die Eifersucht gewisse Besonderheiten auf, wie sie bei normal veranlagten Eifersüchtigen zu fehlen scheinen. So in der Art des Auftretens. Die Eifersucht stellt sich ganz plötzlich und unerwartet ein und trägt den Charakter eines krankhaften Zwangsvorganges, so daß die Person selbst sich der Krankhaftigkeit der sie überfallenden Eifersuchtsfälle bewußt wird. Sodann hält sich die Eifersucht nicht immer auf gleicher Höhe, es kommt vielmehr ohne äußeren Anlaß zu eigentümlichen Schwankungen. Die Steigerungen können manchmal so hochgradig sein, daß sie durchaus den Eindruck einer schweren Geistesstörung hervorrufen. Sie machen aber gewöhnlich bald wieder dem seelischen Grundzustand Platz und kennzeichnen sich so als bloße vorübergehende Verstärkungen der physischen Durchschnittseigenart eines krankhaft eifersüchtigen Entarteten. Schließlich findet man in solchen Fällen auch die ungewöhnliche Erscheinung, daß die krankhafte Eifersucht für Einflüsse zugänglich wird, wie sie beim Normalen nicht wirksam sind. Während zum Beispiel bei diesem die Entfernung aus dem Gesichtskreise der verdächtigen Person eher zur Steigerung der Eifersucht führen würde, wirkt sie bei jenem oft gerade im umgekehrten Sinne, läßt Eifersuchtsempfindungen und Gedanken zurücktreten. Mit Eifersuchtserscheinungen gehen einher die Geisteskrankheiten des chronischen Alkoholismus, des Rückbildungs- und Greisenalters.

— (Aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten.) Über einen wirklich ungewöhnlichen Reklame-trick wird der „Frankf. Ztg.“ aus St. Louis in folgen-

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Die beiden Männer besprachen dies und das. Plötzlich fragte Scheveling mit emporgezogenen Augenbrauen: „Na, und wie steht es mit der Eva Marie, Herr, sind Sie im klaren?“

Armin nickte.

„Ganz im klaren, Inspektor. Ich habe sie schon fest in Ketten und Banden gelegt. Aber das sag' ich nur Ihnen. Vorkäufig braucht das niemand zu wissen.“ Scheveling schlug sich mit der flachen Hand aufs Knie.

„Alle Hagel, das ist schnell gegangen. Na — nun muß ich wohl meinen Glückwunsch loslassen, Herr. Also ich gratuliere! Wenn schon durchaus eine Frau ins Burgwerbener Schloß kommen soll, dann ist Fräulein Eva Marie schon die Beste. Das glauben Sie mir getrost. Hum — na ja — und die Alte? Die ist doch hoffentlich abgesetzt?“

„Noch nicht. Aber haben Sie keine Bange, die kommt nicht ins Schloß.“

„Gottlob — da käme auch nichts Gutes bei heraus. So, so — also Fräulein Eva Marie? Na, wenn das mein alter Freund, der Professor, noch erlebt hätte! Lieber Herrgott, hat sich der Mann um sein Kind gesorgt! Dieser Satan, die Alte, hat ihm ja das ganze Vermögen verwürgt. Na, nun ist seine Tochter gut versorgt und er kann ruhig schlafen.“

„Was an mir liegt, soll geschehen, sein Kind glücklich zu machen. Sagen Sie mal, Inspektor, ist denn das Schloß immer so instand, daß man eine Frau hinein-führen kann?“

Scheveling fuhr unruhig durch seinen Haarbüsch.

„Hum! Na ja! Es gibt da eine Menge Zimmer im Schloß, die ich nie zu sehen gekriegt habe. Wamsell Wunderlich ist so ein paar Mal alle Jahre mit Staubwedel und Scheuerreimer darin herumgefahren und hat heillos gemurmelt, daß all die schönen Sachen verkommen, ohne jemand Freude zu machen. Seit sie weiß, daß unser seliger Herr die verdrehte — wollte sagen sonderbare Bestimmung getroffen hat mit Ihrer Verheiratung, da tut sie sich nun sieben Gärten. Ei, du liebe Zeit! Da wird geschauert und gepuht mit einem ganzen Heer von Unterröcken. Ich sollte mir gestern partout die ganze Pastete ansehen. Es sei nun alles wieder blank und wie neu. Aber ich danke. Was soll ich mit meinen Kanonenstiefeln auf dem spiegelglatten Parkett herum-treten? Ist nichts für mich. Ich hab' nur in den Zimmern zu tun, die mein seliger Herr bewohnte. Die liegen alle im Parterre im Mittelstügel. Na, Sie werden ja selbst bald sehen, ob die oberen Räume für eine junge Frau schön genug sind. Fräulein Eva Marie ist ja nicht vernünftig.“

„Gut, gut. Es ist ja auch noch Zeit. Wenn wirklich irgend welche Veränderungen vorgenommen werden müssen, so ist in vier Wochen viel getan.“

„Soll die Hochzeit schon bald stattfinden?“

„Jedenfalls werde ich nicht sehr lange zögern. Deshalb soll ich lange allein in dem großen Schloße hausen? Und meine Braut soll nicht länger als nötig hier — bei der Frau Professorin bleiben.“

„Verstehe, Herr. Und recht haben Sie gewiß. Wenn es einmal sein muß, dann auch nicht lange gezögert. Medizin muß schnell und tapfer hinuntergeschluckt werden. Ja! Und dann will ich nun wieder gehen, ich muß hinüber aufs Vorwerk. Will sehen, ob da alles in Ordnung ist. Der Verwalter da ist ein bißchen jung und hat eine junge Frau. Solchen Narren kann man nicht genug auf die Finger passen. Abjūs denn, Herr, und machen Sie sich bald von den Bandagen los. Ist ja ein Greuel, so lange die Knochen nicht regen zu dürfen.“

Er drückte Armin die Hand, daß diesem alle Finger schmerzten, und ging hinaus.

Im Garten vor dem Haus saß Schwester Anna und schlief. Sie fuhr erschrocken auf, als der Inspektor mit kurzem Gruß an ihr vorüberschritt, und ging zu ihrem Patienten zurück. Armin bat sie, ihm Schreibzeug und Papier zu reichen. Sie baute eine ihm bequeme feste Unterlage zurecht, damit er schreiben konnte, legte ihm alle Utensilien zur Hand und setzte sich ihm gegenüber an das andere Fenster. Gleich darauf war sie wieder eingenickt.

Armin lächelte gutmütig, als der Kopf mit der weißen Haube hin- und herzuschwanken begann. Dann hielt er Ausschau, ob Eva Marie nicht zu erblicken war. Es regte sich aber nichts in dem sommerlich prangenden Garten.

dem, wenn auch vielleicht nicht wahren, so doch hübsch erfundenen Geschichtchen berichtet: In einer Stadt des Staates Iowa am rechten Ufer des oberen Mississippi fand unlängst das Leichenbegängnis eines Bürgers statt. Der Geistliche hielt eine so rührende Rede, daß Tränen in aller Augen standen. Schließlich stellte er an die Trauergemeinde die übliche Frage, ob jemand von den treuen Freunden des Toten noch einige Worte bezüglich dieser traurigen Feierlichkeit an die Anwesenden zu richten wünsche. Ein Fremder trat vor, der den Hinterbliebenen seine Teilnahme an ihrem Verluste ausdrückte und alsdann mit der Bemerkung fortfuhr, daß die Wege der Vorkehrung unerforschlich seien. In bezug auf diese letzte biblische Wahrheit müsse er bemerken, daß er der Agent für ein Haarerzeugungsmittel von Prima Qualität sei und daß er es zuversichtlich allen jenen empfehlen könne, welche im Staate Iowa von Kahlköpfigkeit bedroht seien. Der Verstorbene habe es seit Jahren mit großem Vorteil angewandt. „Die Flasche muß gut geschüttelt werden, meine Herren“ — fügte er hinzu — „und reiben Sie es mit einer steifen Bürste gehörig ein.“ — Dieser letzte Teil scheint mißverstanden worden zu sein, denn anstatt der Flasche fingen die Anwesenden den Agenten für den „Balsam von Iowa“ „gut zu schütteln“ an, und nachdem sie ihn „stark eingerieben“ hatten, setzten sie die Leichenfeier fort. Dem Agenten werden noch lange die Haare zu Berge stehen, wenn er an dieses Leichenbegängnis denkt.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Bau von Sammelkanälen in Laibach.

III.

— Die schwierigste und wichtigste Frage, welche Ingenieur Roth zu lösen hatte, besteht — wie bereits erwähnt — darin, daß die neuprojektirten Sammelkanäle trotz der Stauschleufe beim Zwangsarbeitshaufe unbehindert und verlässlich funktionieren. Diese Aufgabe hat der Projektant, wie Oberingenieur Prelobšek betonte, meisterhaft gelöst. Die Trasse der Sammelkanäle am Ufer des Laibachflusses ist zwar beibehalten worden, die zur Zeit starker Regengüsse angeschwollenen Meteorwässer aber werden bereits aus den einzelnen Hauptkanälen abgeleitet, so daß die Sammler niemals überfüllt und der Gefahr ausgesetzt werden.

Aus dieser Disposition der Regenauslässe resultieren auch bedeutend kleinere Profile der beiden Sammelkanäle und infolgedessen, was besonders ins Gewicht fällt, auch geringere Kosten. Obwohl in diesem Falle bei der Bestimmung der Kanalhöhe in erster Linie das außerordentlich ungünstige Terrain maßgebend ist, namentlich in der Tirnauer, Karlstädter und Krakauer Vorstadt, welche eine bedeutend tiefere Lage haben als die übrigen Stadtteile, kommen wegen der gesetzlich fixierten Erhaltung des Wasserpiegels auf Note 287,30 nach dem ursprünglichen Projekte des Professors Prášky die Sammelkanäle bedeutend tiefer zu liegen als der Wasserspiegel.

Nach genauer Erwägung und Untersuchung der gegenwärtigen Kanal- und Terrainverhältnisse wurde die Tiefe der Sammelkanäle derart festgesetzt, daß die Sohle der Kanäle an der Achse der St. Jakobsbrücke eine absolute Höhe von 286,60 Meter über dem Meere besitzt.

Von diesem Punkte beginnt das Gefälle des Kanalbodens 1% nach aufwärts und abwärts, so daß die Kanalsohle bei der Mündung, das ist bei der

Schleufe, beiläufig 2,30 Meter tiefer als das Stauwasser zu liegen kommt. Durch diese Disposition der Kanaltiefe wurde zweierlei erreicht: Erstens ist es möglich, alle tief liegenden Punkte der Tirnauer und Karlstädter Vorstadt zu kanalisieren, da im tiefsten Terrain die Straßenkanäle eine Tiefe von 2,00 Meter aufweisen werden; zweitens aber kommen beide Sammelkanäle nur teilweise, das ist in ihrem unteren Teile gegen die Schleufe hin, unter Wasser zu liegen. Auf diese Weise ist die Errichtung von Notauslässen auch in den Sammelkanälen selbst ermöglicht. Wegen der niedrigen Tiefe aber werden beim Erdaushub bedeutende Summen erspart.

Projektirt wird am linken Laibachufer ein Kanal in der Länge von etwa 2000 Meter von der Schleufe bei St. Peter bis zum Gradascicabache, am rechten Ufer beiläufig 2500 Meter von der Schleufe an bis zum Gruberkanal gerechnet.

Am rechten Ufer war ursprünglich der Sammelkanal nur bis zum Marienbade projektirt. Da jedoch die Verbaugung des Brühl rasch fortschreitet, ist es unumgänglich notwendig, daß dieser Stadtteil, der außerdem noch ein ziemlich tiefliegendes und feuchtes Terrain aufweist, sofort einen Sammelkanal erhält. Im Projekte ist übrigens eine eventuelle Verlängerung beider Kanäle von der Schleufe bis zum Zwangsarbeitshaufe vorgesehen. Die Sammelkanalprofile, besonders die von größerem Durchmesser, weisen ein über das gewöhnliche Maß erhöhtes Ovalprofil auf, und zwar aus dem Grunde, damit die Begehung der Sammelkanäle zwecks Revision und Reinigung ermöglicht wird. Die Dimensionen einzelner Ovalprofile betragen $100/200$ Zentimeter, $90/180$ Zentimeter bis $90/150$ Zentimeter.

Einzelne, jetzt schon bestehende Hauptstraßenkanäle liegen des günstigen Terrains wegen bedeutend höher als die projektirten Sammelkanäle. Nur 30 bis 70 Meter vor der jetzigen Ausmündung haben sie bedeutendere Gefälle (Rutschen), die das Ergießen von zehnfach verdünnten Fäkalien in den Sammelkanal ermöglichen, während der übrige Inhalt direkt in den Laibachfluß abgeleitet wird. Bei Festsetzung der Kanaltiefe konnte auch in erster Reihe auf bestehende Hauskanäle sowie auf bestehende Keller Rückficht genommen werden. Nur in einigen Fällen werden geringe Bauänderungen notwendig sein.

Bei der Trassenbestimmung beider Sammelkanäle haben sich auch mehrfache Schwierigkeiten ergeben. Für das Terrain, die Kaiobjekte, wie auch für die bestehende Straßenkanalisation am zweckmäßigsten, also den Lokalverhältnissen die entsprechendste Trasse ist der Kai des Laibachflusses. Allein in der Richtung von der St. Jakobsbrücke bis zur Franzensbrücke tritt diese Trasse in enge Berührung mit den neuen Kaimauern, mit den bestehenden Häusern sowie auch mit den jetzigen Widerlagern der Gradascybrücke.

Dieser Umstand hat auch den Projektanten zu dem Entschlusse bewogen, mit dem Sammelkanal diesen Schwierigkeiten dadurch auszuweichen, daß er diesen durch Parallelgassen führt, am Kai selbst aber einen kleinen Sammelkanal für die Kauhäuserblöcke und Gassen projektirt. Daß beide Sammelkanäle gleichzeitig mit den Regulierungsarbeiten am Laibachflusse gebaut werden könnten, erscheint wegen der Kollision verschiedener Arbeiten und Ableitung der Überfluswässer kaum ausführbar.

Die einzige und zweifellos ökonomischste Sammelkanaltrasse wird wie folgt projektirt: Am rechten Laibachufer von der Abzweigung des Gruberkanals am Marienbade vorüber bis zur St. Jakobsbrücke, von da durch die Trubargasse über den Jakobsplatz, den Alten Markt, den Rathausplatz, dann durch die Sirtargasse und am Laibachufer bis zur Stauschleufe bei Sankt Peter. Für die zwischen der St. Jakobs- und Franzensbrücke gelegene Strecke ist ein Nebensammler projektirt, dessen Bau jedoch vor der Regulierung des Laibachflusses dortselbst, und zwar kombiniert mit der Ausführung der neuen Kaimauern, bewerkstelligt werden müßte. Die diesfälligen Kosten sind mit 341.176 K präliminirt. Für den Fall jedoch, als der Sammelkanal über den Alten Markt und den Rathausplatz dormalen noch nicht zur Ausführung gelangen sollte, reduzieren sich die Kosten auf 279.000 K.

Am linken Laibachufer beginnt der Sammelkanal bei der Gradascicamündung, führt längs des Krafauerdammes über den Main, durch die Schuster-gasse und über den Juröcplatz abermals zum Kai, auf dem Burgdamm zur Franzensbrücke und auf dem St. Petersdamm bis zur Schleufe. Die Gesamtkosten dieser Strecke sind mit 315.000 K präliminirt. Mit Rückficht auf die Kanalisierung der Triefter Straße würden sich die Kosten des linken Sammelkanals um etwa 80.000 K erhöhen, so daß die Gesamtkosten der Sammelkanäle sich auf rund 700.000 K beziffern dürften. In dieser Summe sind allerdings die Arbeiten nicht inbegriffen, die sich durch die Verbindung der Sammler mit den Kaimauern als notwendig herausstellen sollten.

Es ist zweifellos, daß die Ausführung der beiden erwähnten Trassen auf große Schwierigkeiten stoßen wird, weshalb die Kommission für die Entwässerung des Laibacher Moores um wohlwollende Förderung dieses für die Landeshauptstadt so eminent wichtigen Projektes, insbesondere bei der Ausführung jenes Teiles der Sammelkanäle, der zwischen der St. Jakobs- und der Franzensbrücke gelegen ist, angegangen werden möge. Die sofortige Ausführung der Sammelkanäle erscheint nicht nur aus sanitären Gründen dringend und unaufschiebbar, sondern auch mit Rückficht auf die späteren technischen Schwierigkeiten, welche das Unternehmen infolge ungeheurer Mehrkosten in Frage stellen müßten. Referent Oberingenieur Prelobšek gab schließlich dem Wunsche Ausdruck, der Gemeinderat möge das Projekt genehmigen, den erforderlichen Kredit bewilligen und den Stadtmagistrat beauftragen, die Arbeiten unverzüglich auszuführen.

Über das Referat des Oberingenieurs Prelobšek entspann sich eine eingehende Debatte. Stadtphysikus Dr. Kravec betonte, daß die Errichtung der Sammelkanäle als ein bedeutender Fortschritt in der Assanierung der Stadt zu begrüßen sei. Hiedurch werde auch eine große Gefahr für den Fall einer Epidemie, insbesondere im Falle der Einschleppung der Cholera, beseitigt sein. Das Bett des Laibachflusses werde durch Öffnung der Schleufe sofort gründlich gereinigt werden können. Die Bedenken hinsichtlich der Rutschen und Regenauslässe können nicht ins Gewicht fallen, denn es sei zu erwarten, daß in das Stauwasser nur ziemlich reines Regenwasser gelangen werde. Redner stellte die Anfrage, ob die Regenauslässe offen oder unter dem Wasserspiegel ausmünden werden. Auch die übrigen Kanäle unter der Stauschleufe mögen bis zur Mitte des Flußbettes geführt werden. Der Stadtphysikus gab schließlich der Überzeugung Ausdruck, daß dieses System dem Bedürfnis der Stadt Laibach für eine lange Reihe von Jahren genügen werde.

Oberingenieur Prelobšek gab die Aufklärung, daß Rutschen und Not(Regen)auslässe in jedem Hauptstraßenkanal projektirt seien. Die Rutschen beginnen auf dem höchsten Punkte ober der Mündung in den Sammler und ergießen sich durch besondere Kanäle ein Meter ober dem regulierten Flußbett und drei bis vier Meter unter dem Wasserspiegel. Redner machte bei diesem Anlasse auf den Umstand aufmerksam, daß die gesamte Wassermenge durch die Stadt fließen werde, da die Schleufe im Gruberkanal gesperrt sein und nur bei Hochwasser geöffnet werden soll.

Gemeinderat Rojina wünschte Aufschluß darüber, wohin die Kanäle ausmünden sollen, wenn die Stadt sich jenseits des Gruberkanals an der Untertrainer Straße ausdehnen und auch dort die Kanalisation sich als notwendig herausstellen sollte, worauf Oberingenieur Prelobšek erwiderte, daß die Ableitung der Fäkalien in den Sammelkanal erfolgen müßte, der bei der Abzweigung des Gruberkanals beginnen werde. Auf eine weitere Anfrage des Gemeinderates Rojina gab Oberingenieur Prelobšek die Aufklärung, daß die veranschlagte Summe von 700.000 K bloß für die Errichtung der Sammelkanäle beansprucht werde, wobei allerdings auch auf die Erweiterung des Kanalnetzes Rückficht genommen werden soll.

Oberbaurat Klinar hob hervor, daß das vorliegende Projekt sowohl im Interesse der Stadt als auch

Und du willst wirklich deiner Herzliebsten fern bleiben, bis zur Eröffnung der Wintersaison, du willst prüfen, ob ihre Liebe tief genug ist, eine Trennung zu überdauern? Nun, jeder ist seines Glückes Schmied. Ich könnte dir sagen, junge Lieb' soll sich nicht weiter voneinander entfernen, als der Duft einer Rose reicht, aber da du ein Dickkopf bist und deine Entschlüsse nicht zu ändern pflegst, so kann ich mich nur darauf beschränken, dir zu wünschen, daß deine heimlich Angebetete die Probe besteht und dir treu bleibt.

Und damit für heute genug. Nur bitte ich dich zum Schluß, meine Verlobung vorläufig noch geheim zu halten. Ich möchte sie erst kurz vor der Hochzeit veröffentlichen, da meine Braut noch in Trauer um ihren Vater ist. Mit herzlichem Gruß dein treuer Freund Armin."

Außerlich hatte sich nichts im Verkehr der beiden Verlobten geändert. Eva Marie kam höchstens etwas öfter an Armins Fenster, um mit ihm zu plaudern. Kaum daß sie ab und zu verstohlen einen Kuß tauschten und die Hände beim Gruß länger umschlossen hielten. Aber das junge Mädchen blühte auf im Besiz ihres großen, heimlichen Glücks. Und Armin war ihr gegenüber voll zartester, ritterlicher Aufmerksamkeit und bedauerte innerlich tief, daß er ihre Liebe nicht im gleichen Maße erwidern konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Da ergriff er die Feder und schrieb:

„Mein lieber Hans! Herzlichen Dank für deinen lieben Brief. Ich kann dir zur Beruhigung mitteilen, daß mein Unfall außer dem Unterschenkelbruch keine schlimmen Folgen hatte. In zirka acht Tagen kann ich nun endlich meinen Einzug in Schloß Burgwerben halten und hoffe, dich bald auf längere Zeit bei mir zu sehen.“

Und nun, mein Alter, eine Neuigkeit. Ich schrieb dir von der jungen Dame, die mir bei meinem Unfall so mutig die erste Hilfe leistete. Sie ist seit gestern meine Braut. Das sollst du jetzt schon wissen. Eva Marie ist ein wertvoller, gütiger und lebensfrischer Mensch. Daß sie arm ist, braucht kein Hindernis für mich zu sein, sie ist gesund, hübsch und anmutig, und ich hoffe, in ihr eine passende Lebensgefährtin gefunden zu haben. Ich hege eine warme Freundschaft für sie, mehr nicht. An einem Mehr hindert mich die Erinnerung an Alexandra oder vielmehr an das, was ich für sie empfunden habe. Solche himmelfürmende Glut empfindet man wohl nur einmal im Leben. Ich sehne mich auch nicht nach einer Wiederholung, denn darauf kann die Enttäuschung nicht ausbleiben.

Eva Marie liebt mich, das fühle ich, und es rührt mich tief. Sie soll nie erfahren, daß nur äußerer Zwang mich zu einer Ehe mit ihr treibt. Jedenfalls ist sie mir sympathisch genug, um mich mit diesem Kuß auszuföhnen. Ich kann mit Ruhe und Behagen an ein Zusammenleben mit ihr denken, und das ist viel in meiner Lage.

im Interesse der Entwässerung des Moores mit Befriedigung begrüßt werden müsse. Dem entwässerten Mooregebiete werde hinsichtlich der Approvisionierung der Stadt eine wichtige Aufgabe zufallen, zumal eine billige Kommunikation auf dem schiffbaren Laibachflusse den Verkehr günstig beeinflussen werde. Es sei sozusagen ein Trieb des neuen Projektes, daß die Zuleitungskanäle durch die Regenauflüsse entlastet werden, noch bevor sie sich in den Sammelkanal ergießen. Das Projekt müsse in jeder Beziehung als ein großer Fortschritt bezeichnet werden.

Gemeinderat Dgrin gab der Befürchtung Ausdruck, daß nach Ausführung des Projektes das Waschen im Laibachflusse nicht mehr möglich sein werde, worauf Bürgermeister Dr. Tavčar bemerkte, daß das Waschen im Laibachflusse das Stadtbild sicherlich nicht ästhetisch gestalte und daß es mit Rücksicht auf die heutigen Kanäle vom sanitären Standpunkte geradezu verwerflich sei. Für das heute noch übliche Waschen im Laibachflusse werde entsprechender Ersatz geschaffen werden müssen.

Gemeinderat Pammer wünschte Aufschluß darüber, wann mit den Arbeiten begonnen werden könnte, worauf der Projektant Ingenieur Roth die Erklärung abgab, daß die Ausführung des Projektes sofort in Angriff genommen werden könne, da die Pläne vollkommen fertiggestellt vorlägen.

Oberbaurat Klinar gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Stadtmagistrat, bezw. das städtische Bauamt, den Mitgliedern des „Društvo inženirjev in arhitektov“ Einblick in die Pläne gewähren möge, was Bürgermeister Dr. Tavčar ohne weiteres zusicherte.

Bürgermeister Dr. Tavčar sprach schließlich allen, die an der informativen Diskussion teilgenommen, und insbesondere dem Projektanten, Ingenieur Roth, den wärmsten Dank aus. Das Unternehmen sei für Laibach von weittragender Bedeutung, darum müsse auch mit allen Mitteln dahingestrebelt werden, daß das große Werk glücklich durchgeführt werde.

Sodann wurde die Diskussion, zu der sich insbesondere Fachleute zahlreich eingefunden hatten, geschlossen.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat vorgestern abends zu einer außerordentlichen Plenarsitzung zusammen, auf deren Tagesordnung sich als wichtigster Beratungsgegenstand die Frage der Errichtung von zwei Hauptmüllkanälen rechts und links des Laibachflusses befand. Den Vorsitz führte Bürgermeister Dr. Tavčar, als Vertreter der k. k. Regierung fungierte Landesregierungsrat Kremenšek; zu Beratern des Sitzungspokollles wurden die Gemeinderäte Lapajne und Lileg nominiert.

Bürgermeister Dr. Tavčar wies zunächst auf den verheerenden Brand in der benachbarten Ortschaft Tomacevo hin und machte die Mitteilung, daß er zur Linderung der ersten Not für die Abbrandler eine Unterstützung von 500 K aus der Stadtkasse angewiesen habe (Bravorufe), wofür er die nachträgliche Genehmigung erbitte. Der Gemeinderat erteilte einstimmig die erbetene Genehmigung. Vom Offizierskorps des 27. Infanterieregiments sei dem Gemeinderate eine Einladung zu dem zugunsten der Abbrandler in Tomacevo zu veranstaltenden großen Militärkonzerte zugekommen; er, der Bürgermeister, werde der Einladung gerne folgen und hoffe, daß sich auch die Gemeinderäte zu dieser Wohltätigkeitsveranstaltung zahlreich einfinden werden. Vom Magistrat der lgl. Hauptstadt Prag sei eine Einladung zur Teilnahme an der feierlichen Enthüllung des Palach-Denkmal eingelangt. Der Bürgermeister werde sich zur Enthüllungsfest nach Prag begeben. Die Kosten werde er aus Eigenem bestreiten, was er zur Vermeidung allfälliger Rekriminationen öffentlich konstatierte.

Bürgermeister Dr. Tavčar beantwortete sodann die vom Gemeinderate Dr. Zajec in der jüngsten Sitzung gestellte Interpellation, betreffend die Entschädigung für die Inanspruchnahme des städtischen Rettungswagens durch auswärtige Gemeinden. Für die Benützung des Rettungswagens wurden vom Magistratsgremium seinerzeit folgende Gebühren festgesetzt: für eine Fahrt in der Stadt oder vom Bahnhof in das Landeshospital 2 K, vom Laibacher Mooregebiet in das Landeshospital 4 K und für Kranke aus der Laibacher Umgebung 10 K. Da von auswärtigen Gemeinden der Rettungswagen immer häufiger in Anspruch genommen wurde und infolgedessen die Reparaturkosten eine wesentliche Steigerung erfuhren, beschloß das Magistratsgremium, die Gebühr für auswärtige Gemeinden von 10 auf 20 K zu erhöhen, entfernteren Gemeinden aber den Wagen überhaupt nicht mehr zu überlassen. Die Berechnung einer Entschädigung von 20 K seitens der Gemeinde Waitz sei daher vollkommen korrekt gewesen. — Eine weitere Interpellation des genannten Gemeinderates beantwortend, gab der Bürgermeister bekannt, daß der Stadtmagistrat auf eine Anfrage der k. k. Finanzdirektion für Krain, ob die Gemeinde bereit sei, die von der

„Glavna posojilnica“ eingehobenen Gemeindeumlagen für das fiktive Reineinkommen des genannten Geldinstitutes zur Abschreibung zu bringen, zustimmend beantwortet habe.

Zur Tagesordnung übergehend, berichtete hierauf Gemeinderat Stembob als Referent der vereinigten Bau- und Finanzsektion über das Projekt des Ingenieurs Roth, betreffend die Errichtung von zwei Hauptmüllkanälen rechts und links des Laibachflusses. Indem wir auf die an anderer Stelle publizierte Diskussion über dieses Projekt verweisen, dürfen wir uns hier auf die Bemerkung beschränken, daß der Projektant die Ausführungskosten bereits nach Möglichkeit verringert hat und daß die Baukosten auch dadurch eine bedeutende Herabsetzung erfahren, daß vorläufig vom Ausbau des Sammelkanals über den Alten Markt und den Rathausplatz Abstand genommen werden soll. Referent Ingenieur Stembob stellte auf Grund seiner Ausführungen den Antrag: Der Gemeinderat beschließt die Errichtung von zwei Hauptmüllkanälen rechts und links des Laibachflusses und eines Sammelkanals am linken Ufer des Gradascicabaches gegen die Tabakhauptfabrik zu — sämtlich nach den vom Ingenieur Ludwig Roth ausgearbeiteten Plänen. Der rechte Sammelhauptkanal wird am Laibachufer vom Gruberkanal bis zur St. Jakobbrücke und von der Franzensbrücke bis zur Ausmündung unter der Staufschleuse bei St. Peter und mit dem Rebenjammler von der St. Jakob- bis zur Franzensbrücke ausgeführt. Die Abzweigung des Hauptmüllkanals über den Alten Markt, den Rathausplatz und durch die Stritargasse zurück zum Laibachufer gelangt vorläufig nicht zur Ausführung. Der linke Hauptmüllkanal wird von der Mündung des Gradascicabaches bis unter die St. Petersbrücke am linken Laibachufer ausgeführt; sollte jedoch dessen Ausführung in der Strecke Rain-Gradežkybrücke auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, wird die Trasse vom Rain durch die Schusterergasse und von dort wieder zum Laibachflusse geführt. Der Stadtmagistrat wird beauftragt, die Ausarbeitung der Detailpläne und des Kostenvoranschlages zu veranlassen, diese durch das städtische Bauamt revidieren zu lassen und die Bauarbeiten sodann rechtzeitig auszuschreiben. (Schluß folgt.)

Elisabeth-Kinderhospital.

Eines der wichtigsten Werke menschenfreundlicher Nächstenliebe bildet das unter dem Protektorate Ihrer k. und k. Hoheit der Fürstin Elisabeth Marie zu Windischgrätz stehende Elisabeth-Kinderhospital, eine Musteranstalt im edelsten Sinne des Wortes, in der zahlreiche Kinder Besserung und Heilung finden.

Hohen Lobes würdig ist die opferfreudige, hingebungsvolle Fürsorge der edlen Männer, welche diese Anstalt leiten, an ihrer Spitze der Präsident Herr Anton Luchmann, der Ökonom Herr Oberstleutnant i. R. K. von Kaschl; aufopfernd üben Herr Anstaltsdirektor Dr. Schuster und sein Stellvertreter Herr Dr. Josef Staudacher ihren ärztlichen Beruf aus, widmen sich die Schwestern der Krankenpflege.

Allen Menschenfreunden, die der Anstalt noch ferne stehen, empfehlen wir ihre Einrichtung durch eigene Anschauung kennen zu lernen, und sie werden sich überzeugen, wie würdig, aber auch wie bedürftig das Kinderhospital ihrer Unterstützung ist. Welche Wohltat es für die ärmeren Klassen bildet, deren kranke Kinder ohne die liebevolle Pflege im Kinderhospital zugrunde gingen, braucht nicht näher erörtert zu werden. Aber auch die bemittelteren Gesellschaftskreise können bei Infektionskrankheiten in die Lage kommen, Isolierzimmer der Anstalt für Kinder in Anspruch zu nehmen, und in dieser Hinsicht bedarf sie dringend der Erweiterung und Ausgestaltung.

Den 14. Mai fand im Rathausaale die 53. Jahreshauptversammlung des Vereines zur Erhaltung des Elisabeth-Kinderhospitals unter dem Vorhise seines Präsidenten, Herrn Anton Luchmann, statt, der die Versammlung, in erster Reihe die Protektor-Stellvertreterin, Ihre Excellenz Baronin Karla Schwarz, begrüßte und den verstorbenen Mitgliedern einen warmen Nachruf widmete. Er erteilte sodann dem Direktor der Anstalt Herrn Sanitätsrat Dr. Julius Schuster, zur Erstattung des ärztlichen Berichtes das Wort.

Diesem Berichte zufolge wurden im Jahre 1911 512 Kinder — 230 Knaben und 282 Mädchen — neu aufgenommen; die Krankenzahl betrug um 28 mehr als im Vorjahre. Von diesen wurden im Laufe des Jahres 460 zum größten Teile genesen, einige gebessert entlassen und nur wenige mußten ihren Eltern als unheilbar zurückgestellt werden. Es starben 57 Kinder, das ist 10,7 Prozent — ein äußerst günstiger Prozentsatz. Die Anzahl der Verpflegstage betrug 8151, daher durchschnittlich 153 Tage auf ein Kind kamen. Nach den Erkrankungen wurden behandelt: an Blattern 1, Typhus 7, Masern 45 (7 Todesfälle), Scharlach 15 (5 Todesfälle), Diphtheritis 8 (5 Todesfälle), Rotlauf 2, Syphilis 6 (1 Todesfall), venerische Krankheiten 1, Augenblenorrhöe

der Säuglinge 4, kruppöse Lungenentzündung 8 (4 Todesfälle), Lungentuberkulose 22 (11 Todesfälle), Tuberkulose anderer Organe und Skrofulose 41, andere Infektionskrankheiten 7, akute Krankheiten der Atmungsorgane 46 (1 Todesfall), Magendarmkatarrhe 88 (6 Todesfälle), Blinddarmentzündung 2, Verletzungen 14, Rachitis 15, Krätze 1, andere Krankheiten 168 (17 Todesfälle). Am Ende des Jahres 1911 blieben 14 Kinder in Behandlung.

Dem Berichte des Vereinsökonom, Herrn Oberstleutnants i. R. Karl von Kaschl, war zu entnehmen, daß der Verein 403 Mitglieder zählte. Die Gesamteinnahmen erfuhren durch den von der k. k. Staatswohlthätigkeitslotterie für den Bau der Babelogen gewidmeten Beitrag von 7000 K eine schätzenswerte Zunahme, doch standen ihnen die namhaften Ausgaben im Betrage von 20.933 K gegenüber.

Durch die Badeanlagen wurde einer höchst dringenden Notwendigkeit Rechnung getragen. Wenn auch noch manches geschaffen werden muß, so läßt sich nicht in Abrede stellen, daß durch die in den letzten Jahren bewerkstelligten Neuanschaffungen und Neueinrichtungen die hygienischen Verhältnisse im Kinderhospital bedeutend verbessert wurden.

Über Antrag des Vorstandes sprach die Versammlung der obersten Schutzfrau-Stellvertreterin, Ihrer Excellenz Baronin Karla Schwarz, sowie den Schutzfrauen für das der Anstalt gewidmete große Interesse, ferner den beiden Anstaltsärzten Herren Direktor Sanitätsrat Dr. Schuster und Dr. Josef Staudacher, ferner den Barmherzigen Schwestern unter der bewährten Leitung der Oberin Benigna Zuperc für ihre aufopfernde Tätigkeit sowie dem Ökonom, Herrn Oberstleutnant i. R. von Kaschl, für sein unermüdliches Wirken den Dank aus.

Ferner wurde den großmütigen Spendern sowie allen Wohltätern und über Antrag aus der Mitte der Versammlung dem gesamten Vorstande der Dank zum Ausdruck gebracht.

Mit einer Anregung von Frau Marie Wettach wegen Errichtung von Isolierzimmern für infektiöse Kranke wird sich der Ausschuss befassen.

Der bisherige Ausschuss, bestehend aus den Herren: Anton Luchmann (Obmann), Dr. Viktor Pessiač (Obmannstellvertreter), Karl von Kaschl (Ökonom), Emerich Mayer jun. (Ökonomstellvertreter), Heinrich Ludwig (Schriftführer), Josef Luchmann (Schriftführerstellvertreter), und aus den Aufsichtsdamen: Hermine Delcott, Pauline von Gariboldi, Eugenie von Kaspi, Anna von Tornago, Luigarde Jeschko, endlich die Herren Rechnungsprüfer: Doktor Karl Galle, Adolf Kordin und Heinrich Maurer wurden mit Akklamation wiedergewählt. J.

— (Erkrankung des Ministerpräsidenten.) Seine Excellenz Ministerpräsident Graf Stürgkh ist an einem Augenleiden erkrankt und bedarf einige Zeit völliger Schonung. Mit Rücksicht hierauf hat Seine Majestät der Kaiser Seine Excellenz den Minister des Innern Freiherrn von Heinold bis auf weiteres mit dessen Stellvertretung betraut.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Minister für Landesverteidigung, General der Infanterie Friedrich von Georgi ist heute in Begleitung des Herrn Majors Kutšera hier angekommen und im Hotel „Union“ abgestiegen.

— (Reitunfall des Grazer Korpskommandanten.) Seine Excellenz der Korpskommandant in Graz Feldzeugmeister Freiherr von Leitner hat am 15. d. M. in der Nähe von Graz einen Reitunfall erlitten. Er stürzte mit dem Pferde und wurde bewußtlos aufgefunden. Gestern ist in seinem Befinden eine erfreuliche Besserung eingetreten, so daß er vielleicht schon in einigen Tagen das Krankenlager wird verlassen können.

— (Zum Preischießen.) Während der Dauer des Preischießens der Gebirgsregimenter werden von heute ab Militäravants in der Zeit von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends halbstündlich von der Post zum Landeshauptschießstande der Mohrschützengesellschaft verkehren. Sie können von allen schießenden Gästen der Gebirgsregimenter benützt werden.

— (Preischießen der k. k. Gebirgsregimenter.) Gelegentlich des Preischießens der k. k. Gebirgsregimenter wurde folgendes Vergnügungsprogramm festgesetzt: 17. Mai: von 5 bis 6 Uhr nachmittags Promenadekonzert auf dem Slovenski trg; von 8 Uhr abends an Konzert im Kaffinogarten. — 18. Mai: von 4 bis 6 Uhr nachmittags Konzert auf der Zivilschießstätte; von 8 Uhr abends an Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Stadtarmen im Hotel „Union“, unter gefälliger Mitwirkung der Musik des k. und k. Infanterieregiments König der Belgier Nr. 27 — gedeckter Tisch — Eintrittsgebühr 1 Krone. — 19. Mai: von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr mittags Promenadekonzert auf dem Kongressplatz; von 5 Uhr bis 1/2 9 Uhr abends Monstrelkonzert der vereinigten Gebirgsmusiken am Tivoli — Feuerwerk am Schloßberg; im Falle schlechten Wetters Konzert von 8 Uhr abends an im Saale „Tivoli“. — 20. Mai: von 8 Uhr abends an Konzert im Kaffinogarten. — 21. Mai: um 1/2 7 Uhr abends Preisverteilung für die Mannschaft im Saale des Hotels „Union“, hiebei Konzert; von 8 Uhr abends

an Konzert im Hotel „Bellevue“. — 22. Mai: von 4 bis 6 Uhr nachmittags Konzert auf der Zivilschießstätte; von 8 Uhr abends an Konzert vor dem Hotel „Elefant“. — 23. Mai: um 8 Uhr abends veranstaltet die „Glasbena Matka“ zu Ehren der beim Preisschießen anwesenden Offiziere und deren Damen ein Festkonzert im Saale des Hotels „Union“. Soirée-toilette, Festkleid. — 24. Mai: von 9 bis 11 Uhr vormittags Konzert auf der Zivilschießstätte; um 1/2 7 Uhr abends Preisverteilung im Festsaale der Landesregierung, hiebei Konzert der vereinigten Gebirgsmusiken; um 9 Uhr abends veranstaltet der Kasinoverein zu Ehren der beim Preisschießen anwesenden Offiziere und deren Damen einen Ball im Kasino-saale. Balltoilette. — Bemerkung: Auf der Militärschießstätte spielt täglich vormittags eine Marschmusik; daselbst wird auch auf einer Tafel das tägliche Vergnügungsprogramm verlautbart.

— (Wohltätigkeitskonzert.) Das vom Offizierskorps des Infanterieregiments Nr. 27 gestern abends im Hotel „Union“ zugunsten der Abbrändler in Tomačevu veranstaltete Konzert erfreute sich eines ausgezeichneten Besuches aus allen Gesellschaftskreisen unserer Stadt. Der Saal war so dicht besetzt, daß sehr viele Besucher keinen Platz mehr fanden und nachdem sie ihr Scherflein zum wohltätigen Zwecke beigetragen, abgehen mußten. Die Militärkapelle absolvierte unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Christoph ein vorzüglich gewähltes Programm, dessen einzelne Nummern reichen Beifall entziffelten und stete Zugaben zur Folge hatten. Dem Konzerte wohnten eine sehr große Anzahl Offiziere aller Truppengattungen mit Seiner Exzellenz dem Herrn Feldmarschalleutnant Kusmanek an der Spitze bei; der kroatische Landesausschuß war durch Herrn Doktor Zajec, die Stadtgemeinde Laibach durch die Herren Bürgermeister Dr. Tavčar und Bizebürgermeister Dr. Triller vertreten. — Der Reinertrag der Veranstaltung dürfte trotz der geringen Eintrittsgebühr ansehnlich sein, zumal reichliche Überzahlungen erfolgten.

— (Die neuen Zweikronenstücke.) Von den neuen Zweikronenstücken, welche vom 20. d. M. an die Hauptanstalten und Filialen der Österreichisch-Ungarischen Bank in Zahlung oder Verwechslung ausgehen, sind derzeit insgesamt bloß etwa fünf Millionen Kronen = 2 1/2 Millionen Stücke verfügbar, welche die Bankleitung auf die Standorte der Bankanstalten entsprechend verteilt hat.

— (Staatsprüfungsordnung für die Erlangung des tierärztlichen Diplomes.) Mit der Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht vom 23. April 1912, R. G. Bl. Nr. 87, wurde die Staatsprüfungsordnung für die Erlangung des tierärztlichen Diplomes an den tierärztlichen Hochschulen neugeregelt. Laut dieser Verordnung ist zur Erlangung des tierärztlichen Diplomes erforderlich, daß der Kandidat in der Eigenschaft eines ordentlichen Hörers mindestens 8 anrechenbare Semester des tierärztlichen Studiums an einer tierärztlichen Hochschule absolviert und drei tierärztliche Staatsprüfungen mit Erfolg abgelegt hat. Bei der ersten Staatsprüfung sind Prüfungsgegenstände: Physik für Veterinärmediziner, allgemeine Zoologie und Parasitenkunde, Botanik für Veterinärmediziner, Chemie für Veterinärmediziner, einschließlich der Fütterungslehre, Anatomie der Haustiere, Physiologie und Histologie und Embryologie. — Bei der zweiten Staatsprüfung sind Prüfungsgegenstände: Pathologische Anatomie, Pharmakologie, Bakteriologie und Tierhygiene, Milchhygiene und Lebensmittelkunde, Fleischnygiene, Spezielle Pathologie und Therapie der internen Krankheiten der Haustiere und Buiatrik. — Die Prüfungsgegenstände der dritten Staatsprüfung sind: Tierzucht, Chirurgie und Augenheilkunde, Hufkunde, Geburtshilfe, Seuchenlehre, Veterinärpolizei und gerichtliche Tierheilkunde.

— (Zum Brande in Tomačevu) wird uns noch berichtet: Im ganzen sind über 20 Objekte, darunter sieben Wohnhäuser nebst allen darin befindlichen Streu- und Futtervorräten, landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen niedergebrannt. Auf dem Brandplatz waren 19 Feuerwehren, über 300 Mann der hiesigen Garnison, die Ortsbewohner und jene der umliegenden Ortschaften tätig. Der Gesamtschaden wurde auf 108.708 K geschätzt; die Versicherungssumme beträgt nur 38.378 K.

— (Populärwissenschaftlicher Vortrag.) Die Direktion des kroatischen Landesmuseums veranstaltete Mittwoch abends im Vortragssaale des „Rudolfinum“ einen populärwissenschaftlichen Vortrag über das Leben der Schlangen in Krain. Der Vortragende, Assistent an der naturwissenschaftlichen Abteilung des Landesmuseums, Herr Professor Dr. Guido Sajo vic, erläuterte seinen anderthalbstündigen, licht- und gehaltvollen freien Vortrag durch prächtige stioptische Bilder, deren Diapositive (in der freien Natur aufgenommen, in Krain vorkommende Schlangen) teils vom Vortragenden, teils vom Musealpräparator Herrn Dobovšek nach eigenen Aufnahmen sowie nach Aufnahmen des bekannten Herpetologen, Herrn I. und F. Hauptmannes Veith, hergestellt worden waren; überdies waren im Vortragssaale in Alkohol konservierte giftige und giftlose Schlangen unserer Gegenden ausgestellt. Bedauerlicherweise hatte der interessante Vortrag einen verhältnismäßig geringen Besuch aufzuweisen. Den Anlaß zum Vortrage gab eine Verfügung des kroatischen Landesausschusses, wonach das Möglichste zur Vertilgung des giftigen Gewürmes zu tun ist und worin auf jeden Giftschlangentopf der ziemlich hohe Preis von einer Krone ausgesetzt wurde. So wurde in ganzen Lande eine rege Schlangenjagd inaugurirt, deren Resultate jedoch nicht entsprechen, weil das Volk über die heimischen Schlangen nicht genügend

aufgeklärt ist und vielfach ganz unschädliches Gewürm für Giftschlangen hält und es tötet, ohne hinterher Anspruch auf die ausgesetzten Preise erheben zu können, was freilich die Lust an der Giftschlangenjagd stark beeinträchtigt oder gar zunichte macht. Deshalb tue es not, in dieser Hinsicht aufklärend zu wirken. — Der Vortragende besprach sodann die in Krain vorkommenden Schlangen. In Anbetracht der praktischen Bedeutsamkeit seiner Ausführungen wollen wir die wesentlichen Punkte daraus in einem Spezialartikel wiedergeben. — c.

— (Von der Erdbebenwarte.) Vorgeftern abends um 10 Uhr 4 Minuten 54 Sekunden Beginn einer Nahbebenaufzeichnung. Einfaß der zweiten Vorläufer um 10 Uhr 5 Minuten 56 Sekunden, Hauptbewegung von zwei Millimetern um 10 Uhr 7 Minuten 52 Sekunden. Ende der Aufzeichnung um 10 Uhr 16 Minuten Herdentfernung bei 600 Kilometer. B.

— (Starker Wind.) Heute morgens kurz nach 6 Uhr erreichte der Wind in Laibach eine Stundengeschwindigkeit von 40 Kilometern. Der von den bewegten Luftmassen hiebei ausgeübte Druck auf einen Quadratmeter entspricht ungefähr 9 1/2 Kilogramm. B.

— (Fußballspiel.) Sonntag nachmittags um 4 Uhr findet bei jeder Witterung auf dem Sportplatz an der Lattermannsallee ein Fußballwettbewerb zwischen der Laibacher Fußballmannschaft und der Mannschaft „Sportiva studentesca“ aus Triest statt. Näheres darüber folgt morgen.

— (Ein Weltreisender.) namens Mr. Melanud aus Rußschut hat sich heute in unserer Redaktion gemeldet. Er hat am 8. August 1908 Sofia verlassen, um eine Fußwanderung durch Rumänien, die Türkei, Nordafrika, Serbien, Österreich-Ungarn, Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien, die Schweiz, Holland, England, Griechenland und Persien zurückzulegen und hiedurch einen Preis von 10.000 Franken des Tourist-Klubs von Sofia zu gewinnen. Er legt jeden Tag vierzig Kilometer zurück.

— (Besetzung mehrerer Veterinärbeamtenstellen.) Im Bereiche der k. k. kistenländischen Statthaltereie gelangen eine Bezirksobertierarztesstelle und eine Bezirks-tierarztesstelle mit den Bezügen der IX., bzw. der X. Rangsklasse sowie eventuell eine zweite Bezirks-tierarztesstelle mit den Bezügen der X. Rangsklasse, eine Veterinär-Assistentenstelle mit dem Abjutum jährlicher 1200 Kronen und eine systemisierte unadjutierte Veterinär-assistentenstelle zur Besetzung. Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre mit den vorgeschriebenen Dokumenten versehenen Gesuche spätestens bis 31. d. M. im Wege ihrer vorgesetzten oder der politischen Bezirksbehörde beim k. k. Statthaltereipräsidentium in Triest einzubringen. Jene Bewerber, die nicht im Staatsdienste stehen, haben überdies den Nachweis über ihre physische Eignung und ihre österreichische Staatsangehörigkeit zu erbringen.

— (Der Zirkus Gebrüder Stugbart) gab vorgestern abends seine Eröffnungsveranstaltung, die viel Anklang fand. Unter den Pferdebesessenen waren das vom Direktor Stugbart gerittene russische Hohechulspferd Nonino, ferner die beiden in Freiheit vorgeführten Fuchse Egerles und Kedves zu nennen. Ausgezeichnete Leistungen sind die Doppelsalto und Piruette der beiden Reckturner Brun sowie die mit ungewöhnlicher Exaktheit durchgeführten Kunststücke der Hand- und Kopfequibristen Brothers Breier; erstklassig ist die unsehlbare mexikanische Kunstschänke Miß Emilia; vorzüglich ist der mit verbundenen Augen im sogenannten Todesring auf einem Motorrad dahinjagende Ecclair, an dessen auf den Motor montiertem Red ein Partner Turnerkunststücke vorführt. Für Belustigung sorgen die beiden Talmi-Chinesen Ching und Chang, ein Clown und ein August. — Die Eröffnungsveranstaltung war zahlreich besucht. — c.

— (Unfälle.) Der 51 Jahre alte Arbeiter Peter Tomljanovič geriet am 11. d. M. bei der Arbeit im Gruberkanale aus eigenem Verschulden zwischen zwei Wagen, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. — Der 13 Jahre alte Hirt Franz Pavlič in Olsvev, Gemeinde St. Georgen, ging am 6. d. M. abends auf den Heuboden schlafen. In der Nacht fiel er im Schlafe vom Heuboden, wobei er sich das linke Bein brach und schwere Kopfschüttelungen zuzog. — Die Grundbesitzerin Maria Gregoruc in Videm, Bezirk Krainburg, nahm diesertage ihr drei Jahre altes Söhnchen auf den Arm mit. Während sie dort arbeitete, spielte das Kind in ihrer Nähe bei einer glimmenden Asche. Dabei zog es sich schwere Brandwunden am linken Fuße zu.

— (Ein Kind erstift.) Die Arbeitergattin Magdalena Gorjanec in Unter-Loitsch legte am 5. d. M. vormittags wie gewöhnlich ihr sechs Monate altes Kind in den Kinderwagen schlafen und ging ihrer häuslichen Arbeit nach. Als sie nach einiger Zeit Nachschau hielt, bemerkte sie zu ihrem Schrecken, daß das Kind auf dem Gesichte lag und bereits tot war. Es war in dieser Lage erstift.

— (Den Brandwunden erlegen.) Die im Siechenhause „Marof“ in Idria untergebrachte 34 Jahre alte schwachjünnige Maria Slesko aus Planina kochte Samstag nachmittags in der Küche Schweinefutter. Aus Unvorsichtigkeit kam sie dem Feuer zu nahe, ihre Kleider fingen Feuer und im Nu stand sie in hellen Flammen. Auf ihre Hilferufe kamen mehrere Leute herbei, denen es gelang, die brennenden Kleider zu löschen, doch hatte die Verunglückte am ganzen Körper so schwere Brandwunden erlitten, daß sie am folgenden Tage starb.

— (Ein Uhrenfreund.) In Abwesenheit der Hausleute wurde dem Besitzer Franz Stubic in Groß-Lipoglav, Gemeinde Dobrunje, am 9. d. M. nachmittags aus

dem versperrten Wohnzimmer eine an die Wand gehängte silberne Taschenuhr mit weißem Zifferblatt, römischen Ziffern und ohne Sekundenzeiger gestohlen. Der Dieb hatte eine Fensterscheibe eingedrückt, das Fenstergitter ausgehoben und dadurch dem Stubic einen weiteren Schaden von vier Kronen verursacht. Nach den zurückgelassenen Blutsuren dürfte sich der Dieb beim Einbruche verlegt haben.

— (Schadenfeuer.) Am 4. d. M. um Mitternacht brannte eine am Feldweg in Dobrunje stehende, dem Besitzer Martin Kerzin gehörige Harse samt zwei Fuhrern Stroh nieder. Das Feuer dürfte gelegt worden sein. Kerzin erleidet einen Schaden von 500 K.

— (Ein roher Ehegatte.) Am vergangenen Samstag nachmittags entstand zwischen den Eheleuten Josef und Aloisia Smerekar in Razdrto, Umgebung Laibach, aus unbekannter Ursache ein heftiger Streit. Am Mißhandlungen zu entgehen, flüchtete sich Aloisia Smerekar auf den Dachboden, wohin sie vom Ehegatten verfolgt wurde. Hier überfiel Smerekar seine Gattin, mißhandelte sie mit einem Holzprügel und versetzte ihr schließlich einen so kräftigen Stoß, daß sie vom Dachboden ins Vorhaus fiel, wo sie bewußtlos liegen blieb. Der rohe Ehegatte mißhandelte sie aber noch weiter und ließ erst dann von ihr ab, als ihr Nachbarn zu Hilfe kamen, die sie sodann ins Bett legten. Aloisia Smerekar weist zahlreiche Verletzungen am Körper auf und dürfte durch den Sturz vom Dachboden auch schwere innere Verletzungen erlitten haben.

— (Ein ertrappter Dieb.) In der Nacht auf den 4. d. brach ein Dieb in den versperrten Keller des Besitzers Andreas Paternoster in Podgorica ein und entwendete daraus 20 Kilogramm Erdäpfel. Der Dieb wurde aber gerade in dem Momente ertrappt, als er mit den gestohlenen Erdäpfeln, die er in einer Schürze trug, den Keller verlassen wollte. Als er sich entsetzt sah, ergriff er unter Rücklassung der Erdäpfel und der Schürze die Flucht, wurde aber erkannt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Kaiserliche Spende.

Budapest, 16. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat aus der Allerhöchsten Privatschatulle 80.000 Kronen für die durch den Zyklon beschädigten Einwohner der Komitate Szolnok, Doboka, Kolocz und Maros-Torda gespendet.

Das Unwetter in Ungarn.

Maros-Basarhely, 16. Mai. Der Bizegespan hat an das Ministerium des Innern einen telegraphischen Bericht über die Verheerung des Orkans gesendet, wonach der Schaden in Beresztelko eine Million, in Magyar-Peterlaka 500.000, in Petele und Niszhaza je 100.000, in Jobbagytelke 50.000, in Abafaja und Radnotfale 15.000 Kronen beträgt. Aus anderen vom Sturm heimgejuchten Gemeinden liegen bisher keine amtlichen Berichte über die Schadensziffern vor. Der Bizegespan bat den Minister um sofortige Hilfe und um Einleitung einer Hilfsaktion des Landes mit Rücksicht auf das Elend und die Obdachlosigkeit der Einwohner. In Beresztelko hat das Militär die Trümmer weggeräumt und Zelte für die obdachlos gewordene Bevölkerung errichtet.

Komorn, 16. Mai. Heute nachmittags um halb 3 Uhr ging ein heftiger Hagelschlag nieder, der an den Pflanzungen großen Schaden anrichtete.

Maria-Theresiopel, 16. Mai. Nachmittags verursachte ein starker Hagelschlag großen Schaden.

Luftschiffahrt.

Triest, 16. Mai. Vom Gemeinderat wurde dem Triester Aviatiker Johann Widmer anlässlich des am 25. v. vollführten Fluges von Triest nach Venedig ein Preis von 3000 K zuerkannt.

Fiume, 16. Mai. Als der Aviatiker Guido Prodan heute nach Abbazia fliegen wollte, brach ein Zylinder seines Motors und er fiel ins Meer. Er erhielt sich durch Schwimmen solange über Wasser, bis ihn ein Torpedoboot aufnahm, hat jedoch im Gesichte einige Verletzungen erlitten; sein Aroplan ist im Meer versunken.

Die russische Schwarze-Meerflotte.

Konstantinopel, 16. Mai. „Sabah“ erfährt, die Reservisten der russischen Schwarzen Meer-Flotte hätten den Befehl erhalten, für den Fall einer Mobilisierung bereit zu sein. „Danin“ behauptet, die Italiener hätten alle ihre Truppen von Kalymnos zurückgezogen.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 17. Mai. Gestern früh trafen hier neun Mitglieder der amerikanischen Spezialmission für die Weltausstellung von San Francisco, die im Jahre 1915 stattfindet, unter Leitung von Mister John Hays Hammond ein. Der Vorsitzende der ständigen österreichischen Ausstellungs-kommission Dr. Richard Haber gab den Gästen zu Ehren mittags ein Festmahl im Industriehause, an dem auch der Minister des Äußern Graf Berchtold, Unterrichtsminister Puffarel, der amerikanische Botschafter, Bizebürgermeister Porzer, Sektionschef Graf Widenburg und zahlreiche andere Vertreter teilnahmen.

Budapest, 17. Mai. Im Rahmen einer glänzenden Festigung wurde gestern das Jubiläum des 70jährigen

Bestandes des Landesindustrieverbandes begangen, wobei Protoktor Erzherzog Josef die Sitzung mit einer Ansprache eröffnete, in der er die erfreuliche Tatsache hervorhob, daß die ungarischen Industrieprodukte auf den heimischen und ausländischen Ausstellungen Anerkennung gefunden haben.

Budapest, 17. Mai. Das Ung. Korrespondenzbureau meldet aus Agram, daß die "Narodne Novine" in einem inspirierten Artikel die Äußerungen des Abgeordneten Popović, wonach die Reden kroatischer Abgeordneter im Parlament und ein Passus in der Rede des kroatischen Ministers Josipović beschlaghaft worden seien, auf das energischste dementieren.

Besamtwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel "Union".

Am 14. Mai. Fischer, Heimler, Anderl, Renzles, Steiner, Nagl, Stalitz, Zwilling, Hansner, Siegl, Volk, Hermann, Maier, f. Bruder, Winter, Albrecht, Franke, Frankl, Klein, Sommer, Paschke, Morberger, Rade; Ritschke, Priv., f. Frau; Zipper, Rasch, Oberländer, Hienier, Kiste, Wien. - Liebe, Bendiner, Kiste; Salzer, f. f. Majors Witwe; Anderl, Keil, Soyman, Direktoren, Graz. - Rewilowitsch, Direktor, Gdß. - Vesjak, f. f. Fährich; Gallinger, f. f. Leutnant, Tolmeit. - Zwach, f. f. Gond.-Postenführer, f. Frau, Höflein. - Gottardi, Kfm., Cividale. - Ribarich, Kfm., Kopesjan. - Koubitschek, Kfm., Fiume. - Himberger, Kfm., Leipzig. - Friedmann, Kfm., Agram. - Tomšic, Kfm., Sidem.

Hotel Elefant.

Am 13. Mai. Baron Vazzarini, Gutsbesitzer, f. Baronin, Weissenstein. - Dr. Ritter v. Thaa, f. f. Sektionschef i. R., f. Kammerjungfer; v. Huber, Priv.; Post, f. f. Oberbaurat; Freitzl, f. f. Hauptmann; Pfäfer, Priv.; Schulhof, Zahnarzt, Kiste; Grundner, Kohn, Lufosual, Fuchs, Nagl, Altenberger, Rade; Dr. Rattinger, Chefarzt, Wien. - Ritter v. Stibral, f. f. Hofrat; Mayerhofer, Kfm., f. Gemahlin, Klagenfurt. - Eger, Industrieller, Eisern. - Scarpa, Großindustrieller, Brausch, f. f. Major, Willach. - Szabo, Beamter; Tomicich, Kfd., Triest. - Ritter v. Spinler, f. f. Baurat; Cesare, Bahnbeamter, f. Familie; Hanß, Priv., Warburg. - Deu, Priv., f. Sohn, Neumarkt. - Kandler, Regierungsrat; Feuermann, Postbeamter, f. Gemahlin; Bart, Stadtrat, Brunn. - Deutsch, Kfm., Mainz. - Bereles, Kfm.; Ufen, Ingenieur, Graz. - Forgranni, Baumeister, Gurktal. - Kofsi, Baumeister, Ajaccio (Italien). - Kovak, Kfd., Reichenberg. - Hojat, Kfd., Trebitz. - Wicich, Kfm., Bistno.

Kinematograph "Jewel". Heute Spezialabend. Programm: Landschaftsbilder aus Holland (Reisebild); Zigoto als Ladenhüter (komisch); Piefte betreibt Gesichtsmassage (hochkomisch); Die drei Männer (amerikanisches Lustspiel); Auf dunklem Pfade (dramatisch - nur abends); Die Ehrenschuld oder das Spielfieber (Schlager - Drama in zwei Akten). Morgen ein Kunstwerk der Deutschen Motoskop- und Biograph Co., Berlin: Um den Vater zu retten. Letzte Vorstellung im Freien. (2140)

Saxlehner's

Hunyadi János

Natürliches Bitterwasser. Das altbewährte Abführmittel.

(902) 15-7

Lottoziehung am 15. Mai 1912. Brunn: 48 59 69 22 56.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° & reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for dates 15, 16, 17.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch beträgt 21,2°, Normale 14,0°, vom Donnerstag 18,1°, Normale 14,2°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Am 11. Mai um 18 Uhr 30 Minuten** Fernbebenaufzeichnung auf den Hauptstationen in Italien.

Bodenunruhe: Schwach.

Antennenstörungen: Am 15. Mai um 19 Uhr III-IV4***. Am 16. Mai um 8 Uhr II2, um 20 Uhr 30 Min. III-IV3-4. Am 17. Mai um 8 Uhr II2.

Funkenstärke: Am 15. Mai um 19 Uhr d-e. Am 16. Mai um 20 Uhr 30 Min. dt.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15 bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Hörtelephon.

Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark».

† Lautstärke der Funkenstöße: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Mara Schorn, geb. Oberle, gibt hiemit in eigenen sowie im Namen ihrer Söhne Franz Schorn, stud. jur., und Josef Schorn, stud. phil., und aller übrigen Verwandten, allen teilnehmenden Freunden und Bekannten tiefergeschüttelt Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, Bruders und Onkels, des hochwohlgeborenen Herrn

Dr. phil. Josef Schorn

f. f. Gymnasialprofessors

welcher Mittwoch den 15. Mai 1912 um 5 Uhr früh unerwartet, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im 58. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Entschlafenen wird Freitag den 17. Mai um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause, Goethestraße 24, feierlich eingeleget und sodann auf dem Stadtfriedhofe zur letzten Ruhe befhattet.

Das heil. Requiem wird Samstag den 18. Mai um 10 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche abgehalten werden.

Warburg, den 15. Mai 1912.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1835)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95.000.000 Kronen.

Escompte von Wechseln u. Dividen; Geld einlagen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskautellen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 15. Mai 1912.

Large table of stock market data with columns for 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Andere öffentl. Anleihen.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Diverse Lose.', 'Bank-Aktien.', 'Transport-Aktien.', 'Bank-Aktien.', 'Industrie-Aktien.' and various sub-columns for 'Schlußkurs', 'Geld', 'Ware', 'Proz.'.